

Professor Dr. Gustav Adolf Eble (1844-1905)

Citation for published version (APA):

de Groot, G-R., & Schneider, H. (2005). *Professor Dr. Gustav Adolf Eble (1844-1905)*. Stadtarchiv Rottweil.

Document status and date:

Published: 01/01/2005

Document Version:

Publisher's PDF, also known as Version of record

Please check the document version of this publication:

- A submitted manuscript is the version of the article upon submission and before peer-review. There can be important differences between the submitted version and the official published version of record. People interested in the research are advised to contact the author for the final version of the publication, or visit the DOI to the publisher's website.
- The final author version and the galley proof are versions of the publication after peer review.
- The final published version features the final layout of the paper including the volume, issue and page numbers.

[Link to publication](#)

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal.

If the publication is distributed under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license above, please follow below link for the End User Agreement:

www.umlib.nl/taverne-license

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us at:

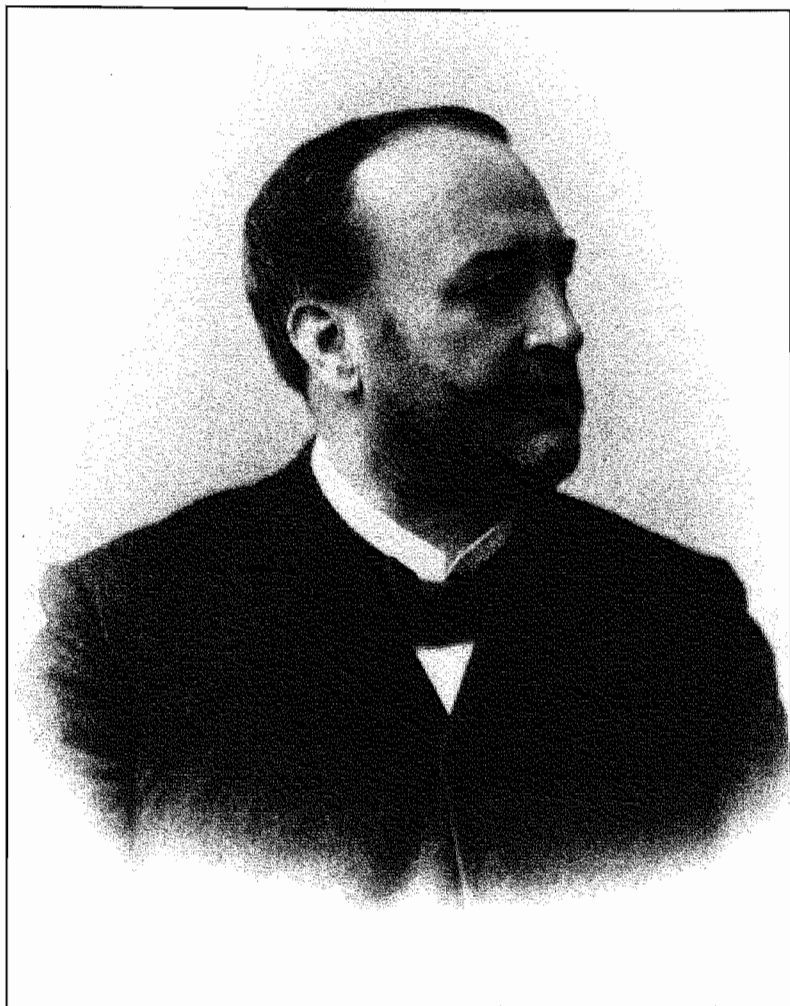
repository@maastrichtuniversity.nl

providing details and we will investigate your claim.

Gerard-René de Groot und Hildegard Schneider

Professor Dr. Gustav Adolf Eble

(1844-1905)



Kleine Schriften des Stadtarchivs Rottweil 14

Gerard-René de Groot und Hildegard Schneider

Professor Dr. Gustav Adolf Eble
(1844-1905)

De Groot, Gerard-René
Schneider, Hildegard
(Kleine Schriften des Stadtarchivs Rottweil, Band 14)
© 2005 Stadtarchiv Rottweil
ISBN 3-928873-31-8

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.ddb.de> abrufbar

Copyright 2005 Gerard-René de Groot und Hildegard Schneider

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verfasser

Printed in Germany
Gesamtherstellung:
Druckzentrum Südwest GmbH, VS-Schwenningen

Inhaltsverzeichnis

I. Vor hundert Jahren	5
II. Jugend und Ausbildung	5
III. Heirat, Arbeit in Rottweil, Ernennung in Ravensburg, zurück nach Rottweil	9
IV. Kandidat für den Reichstag	13
V. Arbeit als Rektor des Gymnasiums	18
VI. Reden, Vorträge und Schriften	20
VII. Erkrankung, Tod und Erinnerung	25
Anlage: Erhaltene Schriften und Reden von Prof. Dr. Gustav Adolf Eble (chronologisch)	29

Diese Veröffentlichung ist auch
Dr. Ingeborg Schneider-Eble,
einer Enkelin von Gustav Eble
(gestorben am 24. Februar 2005),
gewidmet.

I. Vor hundert Jahren¹

Vor hundert Jahren, am 22. September 1905 verstarb der Rektor des Königlich Württembergischen Gymnasiums (später: Albertus Magnus Gymnasium), Prof. Dr. Gustav-Adolf Eble.² In Anwesenheit sehr vieler Rottweiler und auswärtiger Trauergäste wurde er am Sonntagnachmittag, dem 24. September 1905, auf dem Rottweiler Stadtfriedhof beerdigt. Die Trauerfeier dauerte über drei Stunden. Der Leichenzug zog während einer ganzen Stunde im Regen vom Haus des Verstorbenen in der Schrambergerstraße durch die Hauptstraße und Hochbrücktorstraße in die Königstraße unter den Klängen des Trauermarches von Beethoven und unter dem Geläute der Glocken von Heiligkreuz- und Kapellenkirche. Auf dem Friedhof folgten nicht weniger als fünfzehn Reden.³ Einige weitere Reden wurden wegen der fortgeschrittenen Zeit gestrichen. Stadtschultheiß Glükher begann seine Rede mit den pathetischen Worten:

„Verhülle dein Haupt Rottwila! Deiner besten einer ist von dir geschieden.“

II. Jugend und Ausbildung

Gustav-Adolf Eble wurde am 28. Juli 1844 in Rottweil geboren.⁴ Sein Vater war der Buchbindermeister Karl Theodor Eble (geboren am 18. November 1815 in Wurmlingen bei Tuttlingen; gestorben am 24. Dezember 1893 in Rottweil). Sein Großvater Johann Evangelist Eble (geboren am 3. Januar 1784 in Wurmlingen) kam mit seiner Frau Elisabeth Bona geb. Riedinger (geboren am 27. Januar 1784 in Wurmlingen) bereits im Jahre 1818 nach Rottweil, wo er am Forstamt arbeitete. Die Großmutter starb am 12. Mai 1858 in Rottweil, der Großvater folgte am 28. März 1862.

¹ Wir bedanken uns bei Herrn Wolfgang Kramer, Bonn, für seine Anmerkungen zu einer vorherigen Fassung dieser Abhandlung.

² Siehe u.a. die Nachrufe in der Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 23. September 1905, S. 1 und 2, im Schwarzwälder Volksfreund vom 23. September 1905, S. 2 und im Mittagsblatt der Schwäbischen Chronik des Schwäbischen Merkurs vom 23. September 1905, S. 1.

³ Die Reden sind in Hauptzügen abgedruckt in der Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 26. September 1905, S. 1 und 2. Eine Zusammenfassung der Reden findet man im Schwarzwälder Volksfreund vom 26. September 1905, S. 2 und 3.

⁴ Die in dieser Abhandlung erwähnten biographischen Daten wurden – soweit möglich – im Familienregister des Heilig-Kreuz-Münsters in Rottweil überprüft.

⁵ Siehe über ihre Ahnen: Marta Burkart, Die Burkart in Rottweil, Machinenschriftliche Aufzeichnungen, Rottweil 1983/1984, Stadtarchiv Rottweil, S. 6, 9, 10, 15, 16.

⁶ Der Rufname der Mutter geht hervor aus einem kurzen, auf Latein verfassten Lebenslauf, den Gustav Eble anlässlich seines Promotionsantrags 1871 verfasste (Archiv der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Signatur 131/21b, Nr. 22): „Natus sum Gustavus Adolphus Eble, anno 1844 a.d. V. Cal. Sext. Rotwilae, patre Theodoro, matre Zena e gente Burckhardt.“ „a.d. V. Cal. Sext.“ Bezeichnet den 28. Juli gemäß dem klassischen römischen Kalender. Dr. Augusta Hönle danken wir für die diesbetreffende Auskunft.

Mütterlicherseits stammte Gustav Eble aus einer seit vielen Jahrhunderten in Rottweil ansässigen Familie. Seine Mutter war Sofie Johanna Nepomucena Burckhardt⁵, genannt Zena⁶. Sie wurde am 30. April 1820 in Rottweil als Tochter des Bortenmachermeisters Dominikus August Burkhardt (geboren am 24. Januar 1781 in Rottweil; gestorben am 9. Februar 1844 in Rottweil) und seiner Ehefrau Maria Christina geb. Burkhardt (geboren 4. November 1783 in Rottweil; gestorben 19. November 1839 in Rottweil) geboren. Zena Burckhardt heiratete am 16. August 1842 in Rottweil Theodor Eble. Aus der Ehe gingen insgesamt neun Kinder hervor, von denen jedoch vier sehr jung starben. Gustav wurde als zweitältestes Kind geboren; sein älterer Bruder war bereits sechs Wochen nach seiner Geburt gestorben. Gustav war noch keine zehn Jahre alt, als seine Mutter am 10. Juli 1854 starb. Sein Vater heiratete am 12. August 1856 in zweiter Ehe Josephine Herb (geboren am 23. Januar 1812); nach deren Tod am 22. Januar 1882 (am Vorabend ihres 70. Geburtstages) heiratete er am 2. Oktober 1882 zum dritten Mal und zwar die verwitwete Nichte seiner zweiten Frau, Crescentia Fulterer, geb. Herb (geboren 15. Juni 1837; gestorben 25. Juli 1898).



Zena Eble, geb. Burckhardt und Theodor Eble, Aquarelle c. 1850, früher im Besitz von Frau Mila Spieler, geb. Lohmüller

Von den fünf Geschwistern blieben Gustav und seine Schwestern Marie und Elisabeth auf Dauer mit Rottweil verbunden. Marie heiratete den Stationsmeister Joseph Anton Metzger. Elisabeth heiratete den Kupferschmied Karl Diem. Die Schwester Sophie heiratete Prof. Karl Mader aus S. Michele in Süd-Tirol. Der Bru-

der Albert wanderte nach den Vereinigten Staaten aus, wo er sich als Buchbinder in Brooklyn niederließ.⁷

Von 1853 bis 1859 besuchte Gustav in Rottweil nach seiner Volksschulzeit das „Königlich Württembergische Gymnasium“. Nach dem sogenannten Untergymnasium in Rottweil besuchte er anschließend von 1859 bis 1863 als Konviktor das Obergymnasium in Ehingen⁸. In jener Zeit waren Konviktores verpflichtet, nach dem Untergymnasium nach Ehingen zu wechseln.⁹ Seine Studienergebnisse waren hervorragend. Er gehörte immer zu den besten Schülern.¹⁰ Nur im Turnen war er mittelmäßig. Bemerkenswert ist übrigens die Klassengröße: in Rottweil gab es 4 bis 10 Schüler pro Klasse; in Ehingen 17 bis 25 Schüler pro Klasse.¹¹ Glänzend bestand Gustav das katholische Landexamen und die sogenannte Konkursprüfung. Im Jahre 1863 wurde er als Konviktor im katholischen Wilhelmstift Tübingen¹² aufgenommen. Nach zwei Jahren entschied er sich jedoch, nicht weiter katholische Theologie zu studieren, sondern sich der klassischen Philologie zu widmen. Er hörte Vorlesungen der Professoren Teuffel, Michaelis, Hirzel, Bassian, Keller und Reiff. Im Jahre 1866 bestand er den ersten Teil der Präzeptoratsprüfung. Viele Kommilitonen studierten anschließend an einer Universität außerhalb Württembergs. Gustav konnte sich das aber nicht leisten. Statt dessen ging er nach Wien, um dort 1867/1868 als Hauslehrer tätig zu sein. Nebenbei hörte er an der Universität Wien einige Vorlesungen bei den Professoren Vahlen und Aschbach. Am 23. April 1868 kehrte er nach Rottweil zurück, wo er als provisorischer Hauptlehrer am Gymnasium tätig war. 1869 bestand er den zweiten Teil der Praeceptoratsprüfung. Anschließend wurde er am 29. Dezember 1869 zum Praeceptor in Rottweil ernannt.

Für die Praeceptorprüfung hatte er eine Probearbeit über die politischen Ansichten von Thukydides¹³, einem griechischen Historiker aus Athen, der etwa 460-400

⁷ Siehe Real-Teilung Eble, Theodor, gew. Buchbinder vom 15. Februar 1894, Inv.Nr. 924 im Stadtarchiv Rottweil.

⁸ August Steinhauser, in der Jubiläumsschrift „Dreihundert Jahre Gymnasium Rottweil“, Druck vom Schwarzwälder Volksfreund Rottweil 1930, S. 155 (weiter zu zitieren als: Steinhauser, Dreihundert Jahre). Dieses Werk von Steinhauser erschien auch als Sonderdruck und zwar als Vereinsgabe des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins für das Jahr 1930 (mit abweichender Seitennummerierung!) (weiter zu zitieren als: Steinhauser, Das Gymnasium). Siehe dort S. 141.

⁹ Georg Wieland, Vom Colleg zum Konvikt Ehingen. Geschichte des Benediktiner-Collegiums, des Königlich-Katholischen bzw. Bischöflichen Konvikts und der Kollegienkirche in Ehingen (Donau), Ehingen 1970.

¹⁰ Quelle: die Schulzeugnisse über die Periode 1853-1863 im Besitz von Hildegard Schneider, Maastricht.

¹¹ Die Klassengröße ist jeweils in den Schulzeugnissen erwähnt.

¹² Dazu: Werner Gross, Das Wilhelmstift Tübingen 1817-1869. Theologenausbildung im Spannungsfeld vom Staat und Kirche, Contubernium 32, Tübingen 1984.

¹³ Thukydides ist bekannt durch die von ihm verfasste, kritisch-objektive, politisch orientierte Geschichte des Peloponnesischen Krieges, die er 411 vor Christus veröffentlichte. Siehe über Thukydides: Wolfgang Schadewaldt, Die Anfänge der Geschichtsschreibung bei den Griechen; Herodot – Thukydides, Tübinger Vorlesungen Band 2, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1982, S. 223-394. Vgl. Zu den politischen Ansichten des Thukydides auch: Simon Hornblower, Thukydides, in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Band 12/1, Stuttgart/ Weimar: Metzler 2002, S. 506-511, mit weiteren Literaturhinweisen.

Studien- und Sitten-Zeugniß

Gustav Eble von Rottenmil

besuchte am dem

Königl. Württembergischen Gymnasium

zu ROTTWEIL im Jahr 1855/56

in 11. Klasse des mittleren

Altkurses

und erwarb sich

bei gutem Betragen gute Pünktlichkeit

in folgenden Fächern	diese Noten des Fortschanges	und des Fleißes.
Religion	gut	gut
Lateinisch	gut bis wohl gut	gut bis wohl gut
Griechisch	—	—
Deutsch	gut	gut
Französisch	—	—
Geschichte	gut bis wohl gut	gut bis wohl gut
Geographie	gut bis wohl gut	gut
Arithmetik	gut	gut gut bis gut
Mathematik	gut	gut
Zeichnen	gut gut bis gut	gut
Singen	gut	gut
Tanzen	mit Belohnung	gut gut bis gut

Tätliches Betragen gut

Wunderbar

Rottweil den 6. Sept. 1856.

Königliches Rectrat

Rehaburg.

Notenmaßstab:

1. recht gut
2. gut bis wohl gut
3. wohlgefragt
4. gut
5. schlecht gut (gut) 6. schlecht
7. schlecht gut
8. schlecht
9. schlecht
10. schlecht
11. schlecht
12. schlecht
13. schlecht
14. schlecht
15. schlecht
16. schlecht
17. schlecht
18. schlecht
19. schlecht
20. schlecht



Rottweil

vor Christus lebte, verfasst.¹⁴ Diese Arbeit wurde von ihm erweitert und im November 1871 als Doktorarbeit vorgelegt. Am 26. Dezember 1871 erfolgte die Promotion zum Doktor.

III. Heirat, Arbeit in Rottweil, Ernennung in Ravensburg, zurück nach Rottweil

Im August 1873¹⁵ verlobte sich Gustav Eble mit Anna Theresa Adorno (geboren am 8. Dezember 1851 in Tettngang), Tochter des bereits am 11. Januar 1854 verstorbenen Tettnganger Stadtschultheißen Albert Josef Adorno (geboren am 14. März 1813 Tettngang) und dessen zweiter Ehefrau Sofie geb. Bär (geboren am 14. Januar 1825 Tettngang; gestorben am 22. September 1899 Tettngang). Wahrscheinlich hat Gustav Anna Adorno während eines Besuches bei seinem Onkel Ludwig Eble kennen gelernt, der von Rottweil nach Tettngang weggezogen war. Die Eheschließung fand am 18. November 1873 in Rottweil statt. Einige Tage vorher waren Anna's Möbel samt Mitgift aus Tettngang nach Rottweil geschickt worden.¹⁶ Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Am 28. August 1874 wurde ein Sohn geboren, dem die Namen Otto Felix gegeben wurden. Am 23. September 1876 folgte eine Tochter, die die Namen Emma Sophie erhielt. Ein zweiter Sohn, Max, wurde am 9. Juni 1879 geboren.

Gustav lehrte weiter am Gymnasium. Am 30. Oktober 1879 bestand er die damalige Professoratsprüfung (Fähigkeit zum Unterricht an den obersten Klassen des Gymnasiums in Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte). Im nächsten Jahr (am 20. November 1880) wurde er zum Professor am Obergymnasium in Ravensburg ernannt. Nicht nur diese Ernennung, sondern auch die Nähe zu Tettngang, von wo seine Frau Anna stammte, dürften wohl dazu geführt haben, dass er gerne dem Ruf nach Ravensburg folgte.

Anlässlich des offiziellen Abschieds aus Rottweil fand am 28. Dezember 1880 eine Abschiedfeier im Hotel Gassner statt. Die Schwarzwälder Bürgerzeitung schreibt über diese Feier:

„Wohl selten hat in den Mauern unserer Stadt eine Abschiedsfeier stattgefunden, so großartig in Hinsicht auf die allgemeine Theilnahme, so feierlich und erhebend

¹⁴ Siehe Gutachten von Prof. Teuffel vom 22. Dezember 1871, Archiv der Eberhard Karls Universität Tübingen, Signatur 131/21b, Nr. 22. Auskunft erteilt von Frau Irmiela Bauer-Klöden.

¹⁵ Brief von Sofie Adorno, geb. Bär an Gustav Eble vom 18. August 1873 (im Besitz von Hildegard Schneider). 23 Briefe der Sofie Adorno an ihre Tochter Anna sind erhalten und wurden vor einigen Jahren von Frau Lisbeth Zahawi aus Brisbane (Australien) transkribiert. Eine Abschrift der Transskribierung ist dem Stadtarchiv Rottweil und dem Stadtarchiv Tettngang zur Verfügung gestellt. Es sind auch einige Briefe von Gustav Eble an Anna Adorno erhalten, die ebenfalls von Frau Lisbeth Zahawi transkribiert wurden.

¹⁶ Brief aus November 1873 von Sofie Adorno geb. Bär an Gustav Eble (im Besitz von Hildegard Schneider).



Anna Adorno, Foto: Atelier Werner, München

in ihrem offiziellem Theile, und so heiter und gemüthlich in ihrem ganzen Verlaufe [...]"¹⁷

Die ganze Feier wird von der Zeitung detailliert geschildert. Rektor Ott hielt eine Rede. Weitere Reden folgten. Der Musikverein und ein Doppelquartett gestalteten den musikalischen Rahmen. Darüber lesen wir in derselben Zeitung folgendes:

„Eine gemüthliche Geselligkeit hatte sich inzwischen der Gesellschaft bemächtigt, wozu die mit allseitigem Beifall aufgenommenen musikalischen Vorträge in erster Linie beitrugen; insbesondere sei noch eines neu componirten „Rottweiler Narrenmarsches“ erwähnt, dessen Wiederholung stürmisch verlangt wurde und der

¹⁷ Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 31. Dezember 1880, S. 1.

es vermochte, manche Rottweiler Brust zum fastnachtsüchtigen Aufjauchsen zu zwingen.“

Der Bericht über die Abschiedsfeier schließt ab mit den Worten:

„so scheide er nunmehr mit dem Bewusstsein von hier, dass sich zu dem Wunsche besten Wohlergehens für ihn und seine Familie die Hoffnung gesellt, ihn in nicht allzuferner Zeit wieder den Unrigen nennen zu dürfen!“

Kurz soll die Frage gestreift werden, welchen „neu componirten Rottweiler Narrenmarsch“ wohl mit so großem Erfolg vorgestellt wurde. In einem anderen Zeitungsbericht über den Abschied wird zwar nicht der Narrenmarsch erwähnt, wohl aber – und dies ist in Zusammenhang mit dem eben zitierten Bericht von Bedeutung – dass die musikalischen Einlagen unter Führung von Besele standen.¹⁸ War dies möglicherweise die öffentliche Uraufführung des nun so berühmten Rottweiler Narrenmarsches? Die erste große Aufführung fand wohl später in der Duttenhofer'schen Reithalle bei einem großen Fasnetkonzert statt.¹⁹

In Ravensburg lehrte Gustav in den oberen Gymnasien Latein, Griechisch und Französisch. Am 25. Mai 1886 erwarb er in Ravensburg das dortige Bürgerrecht und war neben seinen Aktivitäten am Gymnasium auch aktiv als Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule und als Lehrer an der höheren Mädchenschule tätig.

Das Jahr 1888 brachte aber die Rückkehr nach Rottweil. Am 14. Mai 1888 erfolgte seine Ernennung zum Rektor des Gymnasiums in Rottweil als Nachfolger des verstorbenen Rektors Johann Nepomuk Ott, der seit 1878 das Rektorat ausübte hatte.

¹⁸ Zeitungsausschnitt im Besitz von Hildegard Schneider; wohl aus dem Rottweiler Volksfreund vom 31. Dezember 1880 (leider nicht vorhanden im Stadtarchiv Rottweil; dort vorhanden ab 1882).

¹⁹ So in dem Aufsatz „Auf, wachet auf ...“, Rottweiler Heimatblätter 1952, Nr. 2, S. 1-2. Werner Mezger, Narretei und Tradition. Die Rottweiler Fasnet, Stuttgart: Theiss 1984, S. 86 erwähnt als Jahr der Uraufführung 1882.

Seiner Majestät des Königs

*Ich habe Seine Königl. Hoheit über den
Wahlkreis Lautlingen am 14. März 1888 das Verlangen
geäußert, dass Herr Dr. Gustav Eble, bisheriger
Lehrer an der höheren Lehranstalt in Rottweil, und
ehemaliger für einen Wahlgang bei der
Kommunalwahl am Jahresgehalt von 4000 Mk.
ausgewählter Gemeindevorstand, in den Wahlkreis
Lautlingen gewählt werde.*

Gustav Dr. Eble

*am Gymnasium Ravensburg in Baden-
Württemberg, nach demselben zu seiner
Lebensdauer und in der Landwirtschaft und
Kunst am 14. März 1888.*

*K. K. Ministerial. Waisenhaus
für Jünglinge und Mädchen*

Dr. Eble



Ernennungsbrief als Rektor

IV. Kandidat für den Reichstag

Nach seiner Heimkehr nach Rottweil wurde Gustav Eble auch politisch aktiv. Im Jahre 1890 war er der Kandidat der National-Liberalen Deutschen Partei für den Reichstag für den IX. Wahlkreis (die Oberamtsbezirke Rottweil, Balingen, Spaichingen und Tuttlingen). Es gab damals noch ein striktes Wahlkreissystem: derjenige, der²⁰ in einem Wahlkreis die absolute Mehrheit der Stimmen erhielt, war in den Reichstag gewählt. Die Kandidaten bereisten den Wahlkreis intensiv.²¹ Das

²⁰ Frauen waren damals noch nicht wahlberechtigt. Erst 1918 erhielten sie Wahlrecht.
²¹ Schwarzwälder Bürgerzeitung 14. Februar 1890 (Lautlingen, Rottweil, Dunningen), 15. Februar 1890 (Rottweil), 18. Februar 1890 (Schwenningen, Erzingen, Endingen, Ebingen).

Wahlprogramm von Gustav Eble war klar formuliert und im Rottweiler Volksfreund abgedruckt²²:

An die Wähler im IX. Reichstagswahlkreise.

Von einer größeren Anzahl von Vertrauensmännern der nationalen und konservativen Parteien aufgefordert, eine Kandidatur für den deutschen Reichstag anzunehmen, habe ich mich entschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten und gestalte mir in Nachstehendem meinen Standpunkt zur Kenntniß der verehrten Wählerschaft zu bringen. Meinem engeren Vaterlande treu ergebe ich ebenso freudig zu Kaiser und Reich.

Die Gründung dieses Reiches verdanken wir in hervorragender Weise der Tapferkeit und Tüchtigkeit unseres siegreichen Heeres. Auf der kriegerischen Stürke Deutschlands beruht seine Sicherheit nach außen und die Erhaltung des europäischen Friedens; darum muß unsere Armee nach Stürke und Bewaffnung auf der Höhe der Zeit erhalten bleiben.

Nachdem die von allen Parteien des Reichstages beschlossenen großen außerordentlichen Bewilligungen für die bessere Ausrüstung unseres Heeres im wesentlichen ihren Abschluß gefunden, erscheint es als dringend geboten, den Aufwand aus das wirklich Notwendige zu beschränken und jeder Erleichterung der Militärlast zuzustimmen, soweit die Befrucht hierdurch nicht beeinträchtigt wird.

Es ist an der Zeit, die Finanzen des Reiches in der Weise zu ordnen, daß die Ausgaben mit den ordentlichen Einnahmen ins Gleichgewicht gebracht werden. Dies soll geschehen hauptsächlich durch Einführung einer regelmäßigen Schuldentilgung. Bei der Steuerverteilung ist eine Ueberverteilung dahin anzustreben, daß die im Reichstag angeregte progressive Einkommenssteuer eingeführt werde, durch welche das Großkapital in höherem Maße als bisher herangezogen wird zur Entlastung der kleineren Einkommen.

Die Lage der Landwirtschaft ist unbestritten eine bedrückte; der Verfall derselben müßte für alle Klassen des Volkes die schlimmsten Folgen haben; um diese Gefahr mit abzuwenden zu helfen, müssen die Kornzölle insoweit beschränkt werden, als die Landwirtschaft dieses wirksamen Schutzes bedarf.

An den Zöllen, welche zum Schutz der deutschen Industrie eingeführt wurden, kann der Ablauf der betreffenden Handelsverträge eine Änderung wohl nicht vorgenommen werden; beim Abschluß neuer Verträge wird unter Berücksichtigung einer gründlichen Revision zu unterwerfen sein.

Das Brauweinsteuergesetz enthält insbesondere für die Kleinbrenner in Süddeutschland verschiedene Belästigungen; diese sollen abgeändert und den Kleinbrennern jene nützliche Erleichterung bewilligt werden.

Der Würde und Weisheit des deutschen Reiches entsprechen seine Kolonialbestrebungen, welche für die Entwicklung, Ausdehnung und Sicherung des deutschen Handels und deutscher Gewerbsfähigkeit trotz schwerer Anfechtungen der kurzen Zeit entsprechende Resultate erzielt haben. Eine zielbewusste, vorsichtige Kolonialpolitik ist ebenso zu unterwerfen wie die Teilnahme Deutschlands an den Bestrebungen Europas zur Verbreitung des Christentums in Afrika und zur Unterdrückung des Sklavenhandels.

Auf kirchenpolitischen Gebiete soll allen staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften freie Bewegung gewährt werden und erhalten bleiben. Ich bin gegen Trennung von Kirche und Staat, gegen Trennung von Kirche und Schule, für konfessionelle Schulen, wie wir sie in Württemberg haben. Allen engherzigen Versuchen, den kirchlichen Frieden zu stören, werde ich mit Entschiedenheit entgegenzutreten, wie ich ebenso entschieden für das Eintreten würde, was geeignet ist den religiösen Frieden zu wahren und zu fördern.

Bei Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ist dahin zu wirken, daß die anerkannt guten und bewährten Einrichtungen der württembergischen Gesetzgebung auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit und erhalten bleiben. Ich würde ferner stimmen für Entschädigung unschuldig Verurteilter, Herabsetzung der Gerichtskosten, zeitgemäße Abänderung der Militärgerichtsbarkeit.

Für die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen ist von der Reichsregierung und vom Reichstag durch die Gesetze betr. die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung ein großer Schritt zur Verwirklichung der Vorsicht des verewigten Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881 gethan worden; diese Bewilligungen werden fortgesetzt durch unsern thätigsten jetzigen Kaiser, der durch seine neueste Krongebung, die Arbeiterfrage international regeln zu wollen, nützlich in die Fußstapfen seines Großvaters tritt; hierbei mitzuwirken halte ich für patriotische Pflicht eines Abgeordneten. Den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter muß Rechnung getragen, auf der andern Seite Arbeitgebern und Arbeitern gegen Ausbreitung und gewissenlose Agitation Schutz gewährt werden.

Der Verlängerung des Sozialistengesetzes würde ich zustimmen, gegen den Ausweisungsparagraphen aber mich ablehnend verhalten.

Jede Bestrebung der Gesetzgebung zur Hebung des Kleingewerbes würde ich freudig unterstützen.

An den unserm Württemberg durch Vertrag gewährleisteten Referatsrechten soll nicht gerüttelt, das allgemeine geheime Stimmrecht nicht angetastet werden.

In allem wäre mein einziges Bestreben sein, meine Kraft einzusetzen für das Wohl des Volkes und des Vaterlandes.

Rottweil im Februar 1890.

Rektor Dr. Eble.

²² Rottweiler Volksfreund, 9. Februar 1890, S. 3.

Wenn man die Schwarzwälder Bürgerzeitung aus Februar 1890 durchsieht, bekommt man einen genaueren Eindruck über das Wahlprogramm von Gustav Eble. Mehrere Punkte waren übrigens explizit oder implizit Stellungnahmen gegen die Ansichten des stärksten Gegenkandidaten, des Stuttgarter Rechtsanwalts Conrad Hausmann (Volkspartei):

- Beibehaltung des Kornzolls; die von Haussmann vorgeschlagene Abschaffung dieses Zolls würde nach Ansicht Gustav Eble's die Existenz der Bauern gefährden.²³
- Beibehaltung der alten bewährten Württembergischen Einrichtungen ohne Rücksicht auf die Anwaltskammer in Stuttgart.²⁴
- „Treue zu Kaiser und Reich, Sorge für Frieden und Wohlstand des Volkes“.²⁵
- „Hebung und Förderung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Lebens“,
- „Weiterentwicklung einer vernünftigen, das Wohl des Volkes fördernden Gesetzgebung“,
- „Wahrung der kirchlichen Interessen“,
- „Erhaltung des von unserm Kaiser Wilhelm so teuer gehüteten, für eine gesunde staatliche Entwicklung so notwendigen und unschätzbaren Friedens“.²⁶
- „mögliche Sparsamkeit im Reichshaushalt“,
- „Schutz von Gewerbe und Landwirtschaft“,
- „Ermäßigung der [Brandweinsteuer] und Erleichterung der Kleinbrenner“,
- „Einführung einer progressiven Einkommenssteuer“,
- „Erhaltung unserer freiwilligen Gerichtbarkeit und unserer Reservatrechte“,
- „Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen“

Da kein Kandidat am 21. Februar 1890 die absolute Mehrheit der Stimmen im Wahlkreis erwarb, kam es zu einer Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erworben hatten: Rechtsanwalt Conrad Haussmann²⁷ 9.056 Stimmen und Gustav Eble 8.463 Stimmen. Die andere Kandidaten im ersten Wahlgang waren Ludwig Windthorst für die Zentrumsparterie (2.017 Stimmen) und Lutz (476 Stimmen). Im ersten Wahlgang wurden insgesamt im IX. Wahlkreis 21.007 Stimmen abgegeben.²⁸

Sehr bemerkenswert war vor allem der damals schon 78-jährige Gegenkandidat Ludwig Windthorst.²⁹ Er trat im IX. Wahlkreis als Kandidat der Zentrumsparterie

²³ Schwarzwälder Bürgerzeitung 16. Februar 1890.

²⁴ Schwarzwälder Bürgerzeitung 20. Februar 1890.

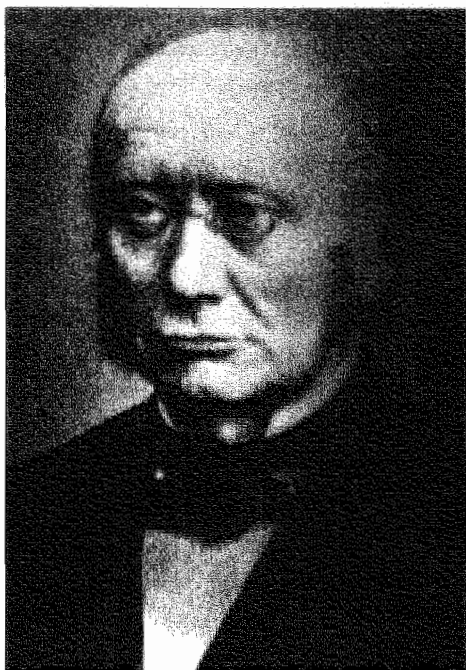
²⁵ Schwarzwälder Bürgerzeitung 21. Februar 1890; vgl. auch Schwarzwälder Bürgerzeitung 27. Februar 1890.

²⁶ Schwarzwälder Bürgerzeitung 21. Februar 1890.

²⁷ Conrad Haussmann wurde am 8. Februar 1857 in Stuttgart geboren. Er starb in Stuttgart 11. Februar 1922

²⁸ Schwarzwälder Bürgerzeitung 23. Februar 1890.

²⁹ Ludwig Windthorst wurde am 17. Januar 1812 auf Gut Kaldenhof bei Osnabrück geboren. Er starb am 14. März 1891 in Berlin.



Ludwig Windthorst

an, obwohl es in diesem Wahlkreis unwahrscheinlich war, dass die Zentrumspar-
tei gewinnen würde. Er führte in diesem Wahlkreis auch keinen Wahlkampf. Den-
noch war er ein wichtiger Kandidat, da er seit etwa 1874 als unbestrittener Führer
der Zentrumspar-³⁰ tei galt. Im Kulturkampf war er der Hauptgegner Bismarcks.
Ständig kämpfte er gegen die Benachteiligung der Katholiken im öffentlichen
Leben. Der Höhepunkt des Kulturkampfs war in den siebziger Jahren des 19. Jahr-
hunderts. 1871 wurde die katholische Abteilung im Kultusministerium aufgelöst.
In diesem Jahr wurde auch der sogenannte „Kanzelparagraph“ als Par. 130a in das
Strafgesetzbuch aufgenommen:

³⁰ Siehe über Windthorst u.a. Ludwig Windthorst 1812-1891. Christlicher Parlamentarier und Gegenspieler
Bismarcks. Begleitbuch zur Gedenkausstellung aus Anlaß des 100. Todestages. Meppen 1991; Hans-Georg
Aschoff, Rechtsstaatlichkeit und Emanzipation. Das politische Wirken Ludwig Windthorsts, Sögel Verlag
der Emsländischen Landschaft 1988; E. Hüsken, Ludwig Windthorst. Sein Leben, sein Wirken, Köln,
Bachem, 1911; Bernd Kettern, Ludwig Windthorst, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon,
Verlag Traugott Bautz 1998, Band XIII, Spalten 1391-1396; J.R. Knopp, Ludwig Windthorst. Ein Lebens-
bild. Dresden/ Leipzig, Reißner 1898; Joh. Menzenbach, Ludwig Windthorst in seinem Leben und Wirken.
Trier, Paulinus, o. J. (1891).

„Ein Geistlicher ..., welcher ... die Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Verkündiging oder Erörterung macht, wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.“³¹

Im Jahre 1872 wurde der Jesuitenorden verboten, eine staatliche Aufsicht über alle Schulen eingeführt und die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abgebrochen. Mai 1873 wurde ein obligatorisches staatliches Kulturexamen für Geistliche eingeführt und die Meldung aller Geistlichen beim Staat vorgeschrieben. 1874 folgte die Einführung der Zivilehe. Obwohl der Kulturkampf um 1880 abnahm, wurde er erst 1887 offiziell durch eine Erklärung von Papst Leo XIII. für beendet erklärt. In dieser historischen Perspektive ist es nicht erstaunlich, dass viele Katholiken Windthorst ihre Stimme gaben.

Die Stichwahl zwischen Eble und Haussmann fand am 28. Februar 1890 statt. Ein Problem für Gustav Eble war, dass die Zentrumsparlei für die Stichwahl die Parole „Wahlenthaltung“ ausgegeben hatte, während Eble gerade hoffte, dass die Wähler, die im ersten Wahlgang Windthorst gewählt hatten, bei der Stichwahl sich für ihn entscheiden würden. In der Zeitung findet man in der Periode zwischen den beiden Wahlgängen dann auch mehrere Aufrufe von Zentrumsanhängern, sich im zweiten Wahlgang nicht zu enthalten, sondern Eble zu wählen.

In einer Annonce heißt es:

„Wir fühlen uns gegenüber der Bekanntmachung des Komites für Wahlenthaltung zu der Erklärung veranlasst: dass wir als getreue Anhänger des Centrums im ersten Wahlgange aus voller Ueberzeugung für unsern Candidaten gestimmt haben, dass wir aber dem Komite das Recht nicht einräumen, über die erste Wahl hinaus über unsere Stimmen zu verfügen. Vollständig beruhigt in unserem politischen Gewissen, geben wir Hrn. Rektor Dr. Eble unsere Stimmen in der ausgesprochenen Absicht, einem gottesleugnerischen Demokraten hiemit zu schaden. Wir erachten diesen Standpunkt weit mehr eines getreuen Katholiken würdig, als den unbegreiflichen Beschluss des Komites.“³²

In einer anderen Annonce wird betont:

„dass unser Bezirk im Reichstag nicht durch einen religionslosen und kirchenfeindlichen Advokaten, sondern durch einen katholischen, pflichttreuen, in jeder Beziehung tüchtigen Mann – und das ist Rektor Dr. Eble – [zu] vertreten sei.“³³

³¹ Dieser Paragraph wurde in der Bundesrepublik erst 1953 aufgehoben.

³² Schwarzwälder Bürgerzeitung 25. Februar 1890.

³³ Schwarzwälder Bürgerzeitung 25. Februar 1890.

Dabei wird auch aus katholischen Kreisen ausdrücklich betont, dass Eble immer „ein treuer Sohn der Kirche“ war.³⁴ Drei Jahre nach Beendigung des Kulturkampfes ist es bemerkenswert, dass ein treuer Bismarckanhänger so dargestellt wird.

Das Ergebnis der Stichwahl war für Gustav Eble eine herbe Enttäuschung: nicht er, sondern Haussmann wurde in den Reichstag gewählt.³⁵ Insgesamt wurden 21.520 Stimmen abgegeben.³⁶ Die Wahlbeteiligung war also höher als im ersten Wahlgang: dem Aufruf zur Wahlenthaltung war wohl nicht gefolgt worden.³⁷ Gustav Eble erhielt 10.315 Stimmen. Für Conrad Haussmann stimmten jedoch fast 900 Personen mehr: er erhielt 11.205 Stimmen. Für manche Wähler war die Wahl zwischen Eble und Haussmann wohl nicht leicht. In Balingen fand man auf einem Stimmzettel folgenden Text:

„Haussmann's Demagogenwut,
Eble's abgeklärtes Blut,
Gäben, inniglich vermählt,
Solchen, den ich gerne wählt.“³⁸

Die Frage wurde gestellt, ob die Katholiken im IX. Wahlkreis Schuld daran waren, dass Eble Haussmann unterlegen war. Der Rottweiler Volksfreund³⁹ erörtert diese Frage relativ ausführlich. Vorgerechnet wird genaustens, wie viele Stimmen für Eble und wie viele für Haussmann abgegeben wurden in den katholischen Gemeinden in den vier Oberamtsbezirken Rottweil, Balingen, Spaichingen und Tuttlingen und wie viele Stimmen für welchen Kandidaten abgegeben wurden in den protestantischen Gemeinden in diesen Oberamtsbezirken. Anschließend kommt diese Zeitung zu dem Ergebnis, dass nicht die Stimmen in den katholischen Gemeinden entscheidend waren, sondern das Wahlverhalten in den protestantischen Gemeinden des Oberamtsbezirkes Balingen, wo überwiegend für Haussmann gewählt wurde.

Betont sei, dass bei der Wahl des Jahres 1890 in vielen Wahlbezirken die Demokraten letztlich die Wahl gewannen und in den Reichstag zogen. Die National-Liberalen erlitten an vielen Orten große Verluste.

³⁴ So bereits – für den ersten Wahlgang – Schwarzwälder Bürgerzeitung 18. Februar 1890 und ganz ausführlich „von einem katholischen Geistlichen des Bezirkes Rottweil“ Schwarzwälder Bürgerzeitung 28. Februar 1890.

³⁵ Schwarzwälder Bürgerzeitung 4. März 1890.

³⁶ Schwarzwälder Bürgerzeitung 6. März 1890. In der Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 4. März 1890 werden wohl irrtümlich 21.105 Stimmen erwähnt. Die Addierung der für Eble, beziehungsweise Haussmann abgegebenen Stimmen ergibt aber 21.520 Stimmen.

³⁷ Es gab 23.540 Wahlberechtigte. Theoretisch ist deshalb nicht auszuschließen, dass die rund 2.533 Personen, die im ersten Wahlgang nicht gewählt hatten, dies im zweiten Wahlgang wohl taten und sich in der Tat viele Zentrumsanhänger sich enthielten.

³⁸ Schwarzwälder Bürgerzeitung 4. März 1890

³⁹ Rottweiler Volksfreund 5. März 1890, S. 2.

Conrad Haussmann blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1922 Mitglied des Reichstags. Als Vizepräsident der Nationalversammlung und Vorsitzender ihres Verfassungsausschusses wirkte er im Jahre 1919 maßgeblich an der Ausarbeitung der Weimarer Verfassung mit.⁴⁰

V. Arbeit als Rektor des Gymnasiums

Nach dem Verlust der Reichstagswahl 1890 widmete Gustav Eble sich wieder intensiv seinem Beruf. Während seiner Amtszeit als Rektor des Rottweiler Gymnasiums entwickelte sich dieses zu einer der größten humanistischen Schulen von Württemberg. In 1888 hatte das Gymnasium noch 228 Schüler, im Jahre 1905 waren es 90 Prozent mehr: 433 Schüler.⁴¹ Betont sei übrigens, dass das Gymnasium auch seit 1853 (als Gustav Eble als Schüler im Gymnasium anfang) schon sehr gewachsen war. In der Periode 1852/1857 hatte das Gymnasium lediglich durchschnittlich etwa 80 Schüler. In der Periode 1867/1872 (als Eble in Rottweil zum Präzeptor ernannt wurde) waren es bereits ca. 100 Schüler.⁴² Das Wachstum lag zum Teil wohl an äußeren Umständen, doch für die 17 Jahre, in denen Eble das Rektorat ausübte, war es vor allem sehr wichtig, dass er diese Umstände auch voll auszunutzen wusste.⁴³ Er war ein Mann, der sich für den Unterricht und dessen Organisation begeisterte und sich sehr für die Schüler einsetzte. In seinem Nachruf schreibt Klett über ihn⁴⁴:

„[Er wollte] den Schülern den Sinn ebenso für das Große und Typische, wie für das Intime und Individuelle [...] erschließen und sie zu einem geschichtlich orientierten Verständnis der im Geistes- und Gemütsleben der Gegenwart wirksamen Kräfte und Motive [führen].“

Steinhauser beschreibt ihn mit folgenden Worten⁴⁵:

⁴⁰ Siehe über Haussmann: Karin Rabenstein-Kiermeier, Conrad Haussmann (1857-1922). Leben und Werk eines schwäbischen Liberalen. Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, Reihe B: Untersuchungen Bd.55, Frankfurt am Main: Lang 1993.

⁴¹ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 155; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 141. Der Rottweiler Volksfreund vom 28. Oktober 1888, S. 1 erwähnt allerdings für das Sommersemester 219 Schüler, von denen 143 am Obergymnasium und 76 am Untergymnasium lernten.

⁴² Siehe die Grafiken von Klocker in der Jubiläumsschrift „Dreihundert Jahre Gymnasium Rottweil“, zwischen S. 154 und 155.

⁴³ Gustav Eble starb in dem Jahre, als das Königliche Gymnasium 275 Jahre alt war. Nun, genau 100 Jahre, später feiert das Albertus Magnus Gymnasium an der Bismarckstrasse (sic!) den 375. Geburtstag mit 550 Schülern und 58 Mitgliedern des Lehrkörpers.

⁴⁴ Th. Klett in einem ca. 1905 veröffentlichten Nachruf, S. 443 (weiter zu zitieren als: Klett, Nachruf). Eine Kopie dieses Nachrufs ist im Besitz von Hildegard Schneider. Die Seiten sind nummeriert: S. 441-443. Wir haben nicht feststellen können, in welcher Zeitschrift oder in welchem Jahrbuch dieser Nachruf veröffentlicht wurde.

⁴⁵ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 154; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 140.

Seine Majestät der König von Württemberg

haben unserer freifürstlichen Hofkapelle von feierlichen Tagen
dem Kellner des Gymnasiums in Stuttgart
Eble

den Ritterkreuz 1. Klasse
des Verdienstordens

zu verleihen geruht. Zur Inhabung
ist nach freifürstlichen Befehl Seiner Königlichen Majestät
dem Herrn Kellner Eble
für seine gegenwärtigen Verdienste
verordnet.

Stuttgart den 24. Februar 1893.

Der Großherzog-König
König

Verleihungsurkunde Ritterkreuz

„Er war ein Lehrer und Erzieher von anerkannter Meisterschaft, ein Schulmann von eminent praktischem Blick, der geborene Organisator. Mit klarem Verstand verband er mutige Entschlusskraft und zähe Ausdauer in der Verfolgung der Ziele, die er sich in seinem nie rastenden Schaffensdrang setzte.“

Das Wachstum des Gymnasiums machte auch einen Neubau notwendig, der am 30. Oktober 1899 eingeweiht wurde.⁴⁶ Eble hielt eine Rede über die Geschichte des Gymnasiums und über Wert und Bedeutung der Gymnasialbildung im Vergleich mit anderen Bildungswegen.

⁴⁶ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 159; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 145.

Gustav Eble wurde zusätzlich mit der Inspektion von fünf anderen Gymnasien betraut (Horb, Oberndorf, Schramberg, Spaichingen und Tuttlingen).⁴⁷ Seit 1895 nahm er auch an den humanistischen Dienstprüfungen teil. Seit 1900 übernahm er zudem die Leitung des am Rottweiler Gymnasium eingerichteten Probejahres für Kandidaten des humanistischen Lehramts. In Württemberg gab es nur zwei Gymnasien, an denen dieses pädagogische Seminarjahr absolviert werden konnte: neben Rottweil lediglich in Cannstatt.

Am 24. Februar 1893 wurde Gustav Eble vom König mit dem Königlich Württembergischen Friedrichsorden, Ritterkreuz I. Klasse, ausgezeichnet. Am 20. Juni 1889 hatte er bereits die silberne Erinnerungsmedaille anlässlich der Feier des 25. Regierungsjubiläums von König Karl erhalten. Am 25. Februar 1902 wurde er mit dem Titel Oberstudienrat ausgezeichnet.⁴⁸

Eble war zudem in sehr vielen Vereinen aktiv. Zu erwähnen sind der Altertumsverein⁴⁹, der Jagd- und Fischerei-Club, der Alb- und Schwarzwaldverein, der Verein für die Hebung des Fremdenverkehrs, der Verschönerungsverein, die Kolonialgesellschaft, der Landwirtschaftliche Verein⁵⁰, der Militärverein, die Handwerkerbank⁵¹ und die Freiwillige Feuerwehr. Diese Aktivitäten manifestierten seinen ausgesprochenen Heimatsinn und seinen Sinn für Gemütlichkeit. Seit der Gründung des Württembergischen Gymnasiallehrer-Vereins im Jahre 1890 war er auch Mitglied im Vorstand dieses Vereins.

VI. Reden, Vorträge und Schriften

Gustav Eble war ein sehr guter und viel gefragter Redner. Steinhauser schreibt, dass er sich „in seltenem Masse“ auszeichnete durch „die Gabe zündender und begeisternder Beredsamkeit.“⁵²

Einige dieser Reden von Gustav Eble sind im Druck erschienen; rund 30 weitere Reden sind als Manuskript erhalten.⁵³ Wir können uns deshalb ein gutes Bild davon machen, über welche Themen er vorzugsweise sprach.

⁴⁷ Dazu Th. Klett, Nachruf, S. 441 und August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 162; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 148.

⁴⁸ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 162; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 148.

⁴⁹ Eble war viele Jahre Vorsitzender dieses Vereins. Siehe Kley, in der: Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Vereins 1831-1931, 36. Vereinsgabe des Rottweiler Geschichts- und Altertumsvereins für das Jahr 1931, im Selbstverlag des Vereins, Rottweil 1931, S. 17.

⁵⁰ Siehe Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 2. November 1873.

⁵¹ Siehe Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 9. Dezember 1877, Anzeigenanlage.

⁵² August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 154; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 140.

⁵³ Im Besitz von Hildegard Schneider. Siehe Anlage.

Gerne sprach er über die Antike Welt und über klassische Sprachen. Selbstverständlich bezeugte bereits seine Doktorarbeit über Thukydides dieses intensive Interesse für die Antike. Zu erwähnen sind weiter Vorträge über die Nationalität des römischen Volkes (Spaichingen, 25. Februar 1872), über den Luxus in der römischen Kaiserzeit (21. Dezember 1873 in Spaichingen) und über die Römische Kunst (Spaichingen 25. Januar 1879; Rottweil 27. Januar 1880). Zu dem zuletzt erwähnten Vortrag schrieb die Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 30. Januar 1880 u.a.:

„[Der] Redner verstand es, in gewählter formvollendeter Sprache ein getreues Bild jener großen Zeit des römischen Kaiserthumes (von 30 vor bis 180 nach Christus) zu entwerfen, in welcher Kunst und Kunsthandwerk ihren Höhepunkt erreichten und die Erzeugnisse der Bildhauer, Maler, Ciseleure, Stukateure, Tonarbeiter, Schnitzer, Giesser, Mosaicisten u.s.w. nicht allein die Tempel und Paläste der Reichen schmückten, sondern allen Classen der Gesellschaft zugänglich waren und das Verständniss für die Kunst allgemein erweckt wurde.“

Einen Einblick in seinen Unterricht über die griechische Kultur bieten seine ausführlichen Erörterungen „Griechische Altertümer, bearbeitet für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien, I. Athen“.⁵⁴ Diese Veröffentlichung war nicht nur sehr nützlich für den eigenen Unterricht, sondern fand auch bei Kollegen an anderen Gymnasien rege Aufmerksamkeit.⁵⁵ In dieser Arbeit wurde eine ziemlich umfassende Einleitung in das tägliche Leben im antiken Athen gegeben. Beabsichtigt war eine Einführung

„in das Verständnis des inneren Lebens des hellenischen Volkes, seiner staatlichen, sozialen, rechtlichen, religiösen und sittlichen Zustände“.⁵⁶

Da aber

„der Gesamtstoff [...] ihm unter der Hand über den gewöhnlichen Rahmen eines Programms hinaus[wuchs]“

beschränkte er die Arbeit auf „die Darstellung der athenischen Verhältnisse“. Die Beschreibung ist in 19 Abschnitte untergliedert. Zunächst beschreibt er Land und Volk von Attika. Dann folgen eine Beschreibung des athenischen Staates vor

⁵⁴ Im: Programm des Kgl. Württemb. Gymnasiums in Ravensburg: Schuljahr 1885-86, Ravensburg: Buchdruckerei von Eugen Metzger 1886.

⁵⁵ Siehe eine an Gustav Eble geschickte Postkarte vom 21. Juni 1887, in der Prof. Alois Breindl vom Real- und Obergymnasium in Pilsen (Böhmen) ihn bittet, ihm die „verdienstvolle und sorgsame Abhandlung“ zukommen zu lassen (Karte im Besitz von Hildegard Schneider).

⁵⁶ Siehe Vorwort der betreffenden Veröffentlichung.

Lehrplan des Gymnasiums

PROGRAMM

Kgl. Württemb. Gymnasiums

Ravensburg:

Schuljahr 1885-86.

Inhalt:

- I. Griechische Altertümer, bearbeitet für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien. I. Athen. Von Prof. Dr. Eble.
- II. Schulnachrichten von Rektor Ehemann.

Ravensburg.

Verlag von Eugen Metzger.

Programm Ravensburg

Solon, gefolgt von einem Abschnitt über Athen in der Zeit Solons und ein Kapitel über die weitere Entwicklung der athenischen Verfassung bis zum Untergang der Freiheit. Zwei Abschnitte sind der gesellschaftlichen Untergliederung der athenischen Bevölkerung gewidmet. Er beschreibt die Einteilung der Bevölkerung in Bürger, Metoiken (Fremde) und Sklaven und die Unterteilung der Bürgerschaft in Phylen, Demen und Phratrien. Ausführlich werden danach die Regierungsorgane beschrieben, namentlich die Staatsbeamten, der Rat und die Volksversammlung. Es folgt eine Beschreibung des Kriegs- und des Seewesens, des Finanzwesens, der Gerichtsbarkeit, sowie der Polizei. Ein ausführlicher Abschnitt ist Erziehung und Unterricht in Athen gewidmet. Selbstverständlich wird auch die Religion in einem Kapitel dargestellt. Auch die Zeitrechnung und das Kalenderwesen werden beschrieben. Die Erörterungen werden abgeschlossen mit Abschnitten über das athenische Reich und über die athenischen Kleruchien (athenische Bürger in von Athen besetzten Gebieten).

Aber nicht nur das alte Griechenland und das alte Rom interessierten ihn. Im Jahre 1878 hielt er in Spaichingen einen ausführlichen Vortrag über Ägypten. Selbstverständlich sprach er eingehend über das alte Ägypten, namentlich über die Pyramiden, über Luxor und Karnak und über die gewaltige Bedeutung des Niles für die Entwicklung der ägyptischen Kultur. Aber er behandelte auch das Ägypten des 19. Jahrhunderts: die Zusammensetzung der Bevölkerung, die wichtigsten Städte und die Verwaltung.

Über die Unterrichtsmethodik referierte er u.a. vor der Lehrerversammlung am 30. Juni 1883 (über den griechischen Unterricht in Classe VII: Untersekunda) und in Stuttgart am 13. Juni 1896 (Die Württembergischen Lateinschulen, Koreferat. Referent Präzeptor Zimmer). Einflussreich waren auch seine Bemühungen um ein neues deutsches Lesebuch für die höheren Schulen Württembergs, über dessen Notwendigkeit er im Jahre 1899 vor der Landesversammlung des Gymnasiallehrervereins ein Referat hielt.⁵⁷

Auch das Mittelalter faszinierte ihn. Dies bezeugen Vorträge über die deutsche Hansa (Spaichingen 19. Januar 1873; Ravensburg 29. Januar 1884), die Kultur der Renaissance in Italien und ihre Wirkung auf Deutschland (Spaichingen 21. Dezember 1874; Sulz 16. Januar 1875; Rottweil 1879; Ravensburg 1882), die Deutsche Kaisersage (Ravensburg 22. März 1884), Kolumbus und über andere Entdeckungsreisen (wohl aus dem Jahre 1892 anlässlich der 400-Jahrfeier der Entdeckung Amerikas), die deutschen Kaiser im Mittelalter und die Stadt Rottweil, gefolgt durch einige Betrachtungen über die Kreuzzüge, die Hintergründe des Baseler Konzils 1433/1434 und über Entwicklungen im späten 14. Jahrhundert.

⁵⁷ Th. Klett, Nachruf, S. 443. Siehe auch August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 162, 163; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 148, 149.

Große Beachtung fanden vor allem mehrere patriotische Reden und Schriften, aus denen seine offensichtliche Begeisterung für das 1870 neu gegründete Deutsche Kaiserreich unter preußischer Führung hervorging. So schrieb er noch in Ravensburg für den Oberschwäbischen Anzeiger (Sonntag 11. März 1888) den Leitartikel anlässlich des Todes von Kaiser Wilhelm I. und drei Monate später (schon zurück in Rottweil) wieder im Oberschwäbischen Anzeiger (Sonntag 17. Juni 1888) den Leitartikel über den verstorbenen Kaiser Friedrich. Im gleichen Jahr, am 25. Oktober 1888, hielt er die Festrede bei der Pflanzung der Drei-Kaiser-Linde in Rottweil.⁵⁸ Er war ein treuer Bismarck-Anhänger und ergriff zusammen mit einigen anderen Mitgliedern der sogenannten Rottweiler Hohentwielgesellschaft⁵⁹ die Initiative, um auf dem Hohentwiel die auch nun noch vorhandenen Medaillons zu Ehren Bismarcks und Scheffels anbringen zu lassen. Bei der Enthüllung dieser beiden vom Stuttgarter Bildhauer Theodor Bausch angefertigten Medaillons am 12. Mai 1888 hielt er eine begeisterte Rede.⁶⁰ Max Duttonhofer⁶¹ schrieb im Namen der Rottweiler Hohentwielgesellschaft dem „Fürsten Reichskanzler von Bismarck in Berlin“ folgende Zeilen:

„Allerdurchlauchtigster Fürst! Die seit 1870 jedes Jahr auf dem Hohentwiel sich versammelnden Schwaben haben heute das in Erz gegossene Bild Euer Durchlaucht neben dem des Dichters Scheffel enthüllt, in treuer und dankbarer Verehrung, mit dem verbindenden Spruch: In That und Lied neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Die Mitglieder der Hohentwielgesellschaft waren stolz darauf, dass Bismarck sich in einem persönlich unterschriebenen Brief für diese Initiative bedankte.⁶²

Als Bismarck 1890 als Kanzler zurücktrat⁶³, sprach Gustav Eble Worte während einer Versammlung im Rottweiler Bürgersaal: „wobei er in patriotischen markigen Zügen des Schaffens und Wirkens des scheidenden Staatsmannes gedachte“.⁶⁴ Die anwesenden Rottweiler sandten Bismarck ein Telegramm, in dem sie ihre „Verehrung und Dankbarkeit“ sowie innigste „Segenwünsche“ ausdrückten. Bei der Totenfeier für den Fürsten Bismarck (Liederhalle Rottweil 7. August 1898)

⁵⁸ Siehe Schwarzwälder Bürgerzeitung 29. Oktober 1888 und Rottweiler Volksfreund vom 28. Oktober 1888.

⁵⁹ Gustav Eble war wohl einer der Gründungsmitglieder dieser Gesellschaft. Siehe über die Rottweiler Hohentwielgesellschaft Eugen Yelin, in: Schwäbischer Merkur vom 16. März 1939 (vorhanden im Stadtarchiv Rottweil, Unterlagen über die Hohentwielgesellschaft).

⁶⁰ Die Rede erschien im Druck bei M. Rothschild's Buchdruckerei.

⁶¹ Über Max Duttonhofer, der Bismarck persönlich kannte: Jörg Kraus, Für Geld, Kaiser und Vaterland. Max Duttonhofer, Gründer der Rottweiler Pulverfabrik und erster Vorsitzender der Daimler-Motoren Gesellschaft, Wissenschaftliche Schriftenreihe des Daimler-Chrysler Konzernarchivs, Band 4, Bielefeld: Delius und Klasing 2001, insbesondere S. 30, 31.

⁶² Der 14. Mai 1888 datierte Brief ist eingeklebt im ersten „Gedenkbuch“ der Hohentwielgesellschaft, vorhanden im Stadtarchiv Rottweil.

⁶³ Über den Rücktritt: Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 22., 23. und 29. März 1890.

⁶⁴ Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 27. März 1890.

war es wieder Gustav Eble, der die Gedenkrede hielt.⁶⁵ Zu diesen „patriotischen Reden“ muss man auch den Vortrag zählen, den er in Rottweil für die fast 400 Teilnehmer des XIII. Württembergischen Kriegerbundesfestes am 23. Mai 1897 hielt, und in dem er auch wieder Scheffel und Bismarck lobte. Die Schwarzwälder Bürgerzeitung schrieb darüber⁶⁶:

„Herr Gymnasialrektor Eble aus Rottweil feierte Bismarck als Mann der That und Scheffel als Mann des Liedes. Diese Rede, nach Inhalt und Vortrag gleich ausgezeichnet, muss man gehört haben. Mir fehlen die Worte, genügende Worte des Lobes.“⁶⁷

Mehrere seiner Vorträge betrafen auch die deutsche Literatur. Als Manuskript ist noch ein Vortrag über Wolfram von Eschenbach („gehalten am Geburtstag seiner Majestät des Königs“⁶⁸ am 6. März 1873 in Rottweil) erhalten, in dem er schwerpunktmäßig den Parzival besprach.⁶⁹ Auch Aufzeichnungen für einen weiteren Vortrag über Parzival und Bemerkungen zu Uhland's Herzog Ernst von Schwaben sind noch erhalten.⁷⁰ Er war bemüht, Verbindungen zwischen alter und neuer Literatur aufzuzeichnen. So sprach er auch wieder am Geburtstag des Königs am 6. März 1882 im Festsaal des Gymnasiums in Ravensburg über „Antike und moderne Tragödie“. Im übrigen sind Aufzeichnungen erhalten über „Optimismus und Pessimismus in alter und neuer Dichtung“.

VII. Erkrankung, Tod und Erinnerung

Anfang 1905 erkrankte Gustav Eble. Er ging zu einer längeren Kur nach Karlsbad, musste aber dennoch im Marienhospital in Stuttgart operiert werden.⁷¹ Allmählich verschlechterte sich seine Gesundheit⁷², bis er am 22. September 1905 starb. Er konnte gerade noch die Promotion seines jüngsten Sohnes Max zum Dr. rer. nat. (25. Januar 1905) erleben. Dieser Dr. Max Eble hatte sich geweigert, in Rottweil die Abiturklasse zu besuchen, weil er dann seinen Vater als Lehrer bekommen hätte.⁷³ Er verließ deshalb das Gymnasium und studierte Pharmazie

⁶⁵ Teilweise abgedruckt in der Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 9. August 1898. Siehe auch Schwarzwälder Volksfreund vom 8. August 1898, S. 3.

⁶⁶ Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 26. Mai 1897. Siehe auch Schwarzwälder Volksfreund vom 24. Mai 1897, S. 3.

⁶⁷ Diese Rede ist wohl abgedruckt in der Württembergischen Kriegerzeitung 1897, Nr. 23. Über den Text dieser Rede verfügen wir nicht.

⁶⁸ König Karl von Württemberg, regiert von 1864 bis 1891.

⁶⁹ Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 9. März 1873.

⁷⁰ Vgl. Rottweiler Volksfreund vom 26. Juni 1889, S. 3 und Rottweiler Volksfreund 28. Juni 1889, S. 1.

⁷¹ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 162; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 148.

⁷² Siehe Karten von Verwandten und Freunden (vor allem Wilhelm Platz) in Stuttgart an Anna Eble, geb. Adorno (im Besitz von Hildegard Schneider).

⁷³ Mündliche Überlieferung durch seine Tochter, Dr. Ingeborg Schneider-Eble.

in Reutlingen, Freiburg und Hamburg. Das war damals noch ohne Abitur möglich. Als Apotheker studierte er später Chemie in Tübingen und schloss das Studium im Wintersemester 1904/1905 mit seiner Promotion ab.⁷⁴



Otto, Emma und Max Eble in Januar 1905

⁷⁴ Inauguraldissertation: „Kohlenoxydspaltung des α -Brom- α -phenylacetessigesters. Zur Kenntnis der Diazoamidoverbindungen“, Rottweil: M. Rothschild 1905.

Die Promotion seines ältesten Sohnes Otto mit einer Dissertation über Tierhalterhaftung⁷⁵ zum Dr. iur. durfte Gustav nicht mehr erleben. Andererseits brauchte er auch nicht zu erleben, dass Otto im Ersten Weltkrieg am 13. Dezember 1914 im Elsaß fiel, und dass die Tochter Emma am 29. Oktober 1915 einem langen Leiden erlag. Anna Eble, geborene Adorno überlebte ihren Mann um fast 27 Jahre. Sie starb am 26. Januar 1932 im Alter von 81 Jahren.



Anna Adorno/Gustav Eble, Foto: Karl Schäfer, Ravensburg

Nun, hundert Jahren nach dem Tod von Gustav Eble, leben keine Nachkommen mehr, die den Namen Eble tragen.

Der 1914 gefallene Otto Eble hatte sich am 1. März 1909 mit Antonie Pfeifer (geboren am 28. April 1882; gestorben am 23. Februar 1973) verheiratet. Er hinterließ eine Tochter, Erika Hedwig Sofie Anna (geboren am 2. Dezember 1909;

⁷⁵ „Die Par. 833 und 834 des B.G.B. und ihr gegenseitiges Verhältnis. Ein Beitrag zur Lehre von der Tierhalterhaftung. Tübinger Inauguraldissertation. Rottweil: M. Rothschild 1907.“

gestorben am 6. September 1993). Erika Eble heiratete am 1. März 1937 den Architekten Raimund Borst (geboren am 4. September 1908; gestorben am 24. Januar 1993). Aus dieser Ehe stammen drei Töchter, Rita, Eva-Maria und Monika.

Max Eble (geboren am 9. Juni 1879; gestorben am 17. April 1939) heiratete am 19. August 1912 Sophie Josefine Plepp (geboren am 21. Mai 1887; gestorben am 10. November 1969) (Tochter des Urban Plepp (Baumwollweber und Kaufmann im Hübschen Winkel neben dem Schwarzen Tor) und dessen zweiter Ehefrau Theckla Maria geb. Teufel). Aus der Ehe des Dr. Max Eble und der Sophie geb. Plepp wurden drei Kinder geboren: Gertrud, Otto und Ingeborg⁷⁶. Stud. chem. Otto Eble fiel im Zweiten Weltkrieg in Russland. Gertrud starb ledig am 12. Mai 1977. Dr. med. Ingeborg Eble (geboren am 17. August 1917 in Rottweil; gestorben am 24. Februar 2005 in Rottweil) heiratete am 28. April 1954 in Rottweil Dr. med. Hermann Schneider (geboren 29. August 1915 Fellbach; gestorben 22. März 1990 Rottweil).⁷⁷ Aus dieser Ehe wurde eine Tochter Hildegard geboren.

Gustav Eble ist von Otto Wolf „verewigt“ als einer der Zuschauer des kleinen Narrensprungs⁷⁸ im Rottweiler Stadtmuseum. Er ist der Herr mit schwarzem Umhang und Hut mit blauem Band ziemlich vorne an der linken Seite (direkt hinter Eugen Ritter). Ob er tatsächlich häufig während des Narrensprungs am Straßenrand gestanden hat, ist mitunter fraglich. Sein Verhältnis zur Fasnet war wohl eher etwas gespannt. Die Schüler mussten damals auch während der Fasnet zur Schule in den Unterricht gehen.⁷⁹ Die Schüler des Untergymnasiums durften am Montagmorgen zwar dem Narrensprung zuschauen, mussten aber spätestens 8.15 Uhr in ihren Klassen anwesend sein.⁸⁰ Die Schüler des Obergymnasiums durften überhaupt nicht zuschauen. Sie mussten genau um 8 Uhr zum Unterricht erscheinen. Und Gustav Eble betonte streng: „Bei den Toren des Gymnasiums macht die Fasnet halt!“⁸¹ Bekannt ist, dass er eine ausführliche Liste erstellte, die Aufschluss darüber geben sollte, was alles den Schülern während der Fasnet verboten war.⁸² In dieser Liste heißt es u.a.:

⁷⁶ Promotion in Tübingen 1943. Die Inauguraldissertation handelte über Traumatische Zysten des hinteren Pigmentblattes der Iris.

⁷⁷ Über ihn ausführlich Tübinger Frankenzeitung 1990, S. 104-110. Promotion in Tübingen 1941. Seine Inauguraldissertation handelte über Erfolge der Lubisantherapie bei Trichocephalus dispar.

⁷⁸ Dazu: Karl Lambrecht, Das „kleine Narrenzügle“ im Stadtmuseum, Rottweiler Heimatblätter 1998, Nr. 1, S. 3-4.

⁷⁹ Werner Kessl, Rottweils Gymnasium und die Fasnet um 1900, Rottweiler Heimatblätter 1981, 42. Jahrgang, Nr. 2.

⁸⁰ Man realisiere sich aber, dass das Gymnasium damals noch neben der Kapellenkirche war.

⁸¹ Mündliche Überlieferung durch seinen Sohn, Dr. Max Eble, und durch seine Enkelin, Dr. Ingeborg Schneider-Eble.

⁸² Jochen Schicht, Die Rottweiler Fasnet als „heimatliches“ Symbol. Zum Einfluss städtischer Festkultur auf lokale Identität. Veröffentlichungen des Stadtarchivs Rottweil, Band 22, Inauguraldissertation Freiburg i.Br., Rottweil 2003, S. 85; Dazu Werner Kessl, a.o.O. Vgl. weiter den interessanten Aufsatz von K. Lambrecht, Rottweiler Fasnet um die Jahrhundertwende, Rottweiler Heimatblätter 1977, Nr. 2, S. 1.

„5) Für die Schüler überhaupt, besonders für die Untergymnasiasten ist das Lärmen und Jauchzen in und um das Haus [...] streng zu verbieten; überhaupt soll so stramm als möglich Unterricht gehalten werden.

6) Ob am Montag den Schülern die Erlaubnis gegeben werden soll, den Narrenzug anzusehen, behält man sich vor, jedenfalls bloss am Untergymnasium und bloß bis 8¼ am Montag.“⁸³

An Gustav Eble erinnert in Rottweil schließlich noch immer die Eblestraße (Seitenstraße der Grundstraße)⁸⁴: anlässlich des 100. Todestages passt der Wunsch „ad multos annos“.

Statt jeder besonderen Mitteilung:

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren mein innig geliebter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oberstudienrat
Dr. Gustav Eble
Rektor des K. Gymnasiums.

Namens der Hinterbliebenen:

Anna Eble geb. Adorn,
Otto Eble, Rechtsanwalt,
Emma Eble,
Dr. rer. nat. Max Eble, Chemiker.

Beerdigung Sonntag, den 24. September nachmittags 3 Uhr.

Rottweil den 22. September 1905.

Für etwaige uns gütigst zugedachte Condolenzbesuche und Blumenspenden danken wir höflich.

Heute früh entschlief nach längerem Leiden im Alter von 51 Jahren

der Rektor des Königl. Gymnasiums
Herr

Oberstudienrat Dr. Eble.

Seit 17 Jahren an der Spitze unseres Gymnasiums hat er durch sein ausgebreitetes Wissen, durch seine hervorragende pädagogische Tüchtigkeit, durch seine unermüdete Arbeitskraft, selbstlose Hingabe an seinen Beruf, und väterliche Fürsorge für die Schüler die Anstalt zu hoher Blüte gebracht.

Im Lehrerkollegium, das stets seine ausserordentlich gewandte, kollegiale Amtsführung hoch geschätzt hat, bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Rottweil, den 22. September 1905.

Das Lehrerkollegium
des Königl. Gymnasiums.
I. A.
Prof. D. Baltzer.

⁸³ Zitiert nach Werner Kessl, a.o.O.

⁸⁴ Dazu: Rainer Hepp, Rottweiler Strassennamen (X), Schwarzwälder Bote vom 31. Oktober/ 1./2. November 1986. Mit der Eblestrasse wird jedoch nicht nur Dr Gustav Eble sondern auch dessen Sohn Dr Max Eble geehrt. Siehe die Ankündigung „Zwei neue Strassen“ in der Rottweiler Rundschau der Schwäbischen Zeitung. Nicht datierter Zeitungsausschnitt im Besitz von Hildegard Schneider.

**Anlage: Erhaltene Schriften und Reden von Prof. Dr. Gustav Adolf Eble
(chronologisch):**

- Die politischen Ansichten des Thukydides, Inauguraldissertation Universität Tübingen, 1871, 49 S.
- Vortrag über die Nationalität des römischen Volkes, Spaichingen, 25. Februar 1872, Manuskript, 46 S.
- Vortrag über die deutsche Hansa, Spaichingen 19. Januar 1873; Ravensburg 29. Januar 1884, Manuskript, 57 S.
- Vortrag über Wolfram von Eschenbach, gehalten am Geburtstag seiner Majestät des Königs am 6. März 1873 in Rottweil, Manuskript, 40 S.
- Vortrag über den Luxus der römischen Kaiserzeit, 21. Dezember 1873 in Spaichingen, Manuskript, 39 S.
- Vortrag über die Kultur der Renaissance in Italien und ihre Einwirkung auf Deutschland, Spaichingen 21. Dezember 1874; Sulz 16. Januar 1875; Rottweil 1879; Ravensburg 1882. Manuskript, 58 S.
- Vortrag über Sedan 1875, Rottweil, Manuskript, 3 S.
- Vortrag über Aegypten, Spaichingen 1878, Manuskript, 72 S.
- Prof. Stix, Vortrag über die Jugendbildung zu Athen und Sparta, nachgeschrieben am Königsfest Mittag 1878, Manuskript, 12 S.
- Vortrag über die Römische Kunst, Spaichingen 25. Januar 1879; Rottweil 27. Januar 1880, Manuskript, 49 S.
- Abschiedsrede in Rottweil am 28. Dez. 1880 in Hotel Gassner, Rottweil, Manuskript, 7 S.
- Rede bei der Eröffnung des Gymnasiums Ravensburg 11. Januar 1881, Manuskript, 6 S.
- Vortrag über „Antike und moderne Tragödie, gehalten am Geburtstag seiner Majestät des Königs am 6. März 1882 im Festsaal des Gymnasiums in Ravensburg, Manuskript, 43 S.
- Über den griechischen Unterricht in Classe VII (Untersekunda), Vortrag zu halten beabsichtigt an der Lehrerversammlung des Donaukreises am 28. Juni 1882 in Ravensburg, gehalten an der Lehrerversammlung am 30. Juni 1883, Manuskript, 43 S.
- Deutsche Kaisersage, Ravensburg 22. März 1884 (nach J. Häussler, Bruchsal 1882), Manuskript, 50 S.
- Griechische Altertümer, bearbeitet für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien, I. Athen, In: Programm des Kgl. Württemb. Gymnasiums in Ravensburg: Schuljahr 1885-86, Ravensburg: Buchdruckerei von Eugen Metzger 1886, 49 S.
- Rede über Sedan 1885, Manuskript, 3 S. (unvollständig)
- Rede zu Ehren Mezlers, gehalten am 3. März 1887 im „Kronprinzen“, Manuskript, 2 S.
- Vortrag 1888, Manuskript, 5 S.

- Kaiser Wilhelm +, Oberschwäbische Anzeiger, Sonntag d. 11. März 1888
- Auf Hohentwiel, Worte gesprochen bei der Enthüllung der Bismarck- und Scheffel-Medaillons am 12. Mai 1888, Rottweil, M. Rothschild's Buchdruckerei, 9 S.
- Kaiser Friedrich +, Oberschwäbischer Anzeiger, Sonntag d. 17. Juni 1888
- Festrede bei der Pflanzung der Drei-Kaiser-Linde zu Rottweil am 25. Oktober 1888, Schwarzwälder Bürgerzeitung 29. Oktober 1888.
- Rede Realschul-Jubiläum 12. November 1888, Rottweil, Manuskript, 6 S.
- Worte anlässlich des 25. Regierungs-Jubiläums des Königs am 25. Juni 1889 Rottweil, Manuskript, 1 S.
- Prolog zu „Herzog Ernst von Schwaben“ von Ludw. Uhland aufgeführt am 24. Juni 1889 im Hotel Held, Manuskript, 3 S.
- Rede am Jubiläumsfest am 29. Juni 1889 Rottweil, Dutttenhofenscher Garten, Manuskript, 3 S.⁸⁵
- Worte gesprochen im Kaufhaussaal in Rottweil am 28. März 1890, Manuskript, 3 S.
- Vortrag über Kolumbus und andere Entdeckungsreisende, wohl 1892, Manuskript, 59 S.
- Rede während des 13. Bundestages in Rottweil am 23. Mai 1897, wohl abgedruckt in der Württ. Kriegerzeitung, 1897, no. 23.⁸⁶
- Die Württembergischen Lateinschulen, Stuttgart 13. Juni 1896, Koreferat. Referent Präzeptor Zimmer
- Rede bei der Totenfeier des Fürsten Bismarck, Liederhalle Rottweil 7. August 1898
- Aufzeichnungen über Parzifal, nicht datiert, Manuskript, 26 S.
- Konzept zur Uhlandsrede, nicht datiert, Manuskript, 14 S.
- Optimismus und Pessimismus in alter und neuer Dichtung, nicht datiert, Manuskript, 8 S.
- Vortrag über deutsche Kaiser im Mittelalter und die Stadt Rottweil, gefolgt von einigen Betrachtungen über die Kreuzzüge, nicht datiert, Manuskript, 23 S.
- Vortrag über die Hintergründe des Baseler Konzils 1433/1434, nicht datiert, Manuskript, 14 S.
- Vortrag über die Entwicklungen im späten 14. Jahrhundert, nicht datiert, Manuskript, 15 S. (nummeriert 10-25; wohl unvollständig)
- Manuskript, diverse Aufzeichnungen, nicht zuzuordnen, nicht datiert, 22 S.
- Das „Diarium“ als Rektor des Gymnasiums über die Jahre 1887 bis 1899.⁸⁷
- Die Schulnachrichten des Rektors im Programm des Königlichen Gymnasiums in Rottweil (1888-1904)

⁸⁵ Dazu Rottweiler Volksfreund vom 3. Juli 1889, S. 1. 2.

⁸⁶ Der Text dieser Rede steht uns leider nicht zur Verfügung.

⁸⁷ Vorhanden in der Schulbibliothek des Albertus Magnus Gymnasiums. Darüber Werner Kessl, a.o.O.

N.B.:

Gustav Eble hat noch viele andere Reden gehalten. So erwähnt August Steinhauser⁸⁸ eine Rede am 30. Oktober 1890 anlässlich der Eröffnung des neuen Gymnasiumsgebäudes. Auch erwähnt Steinhauser⁸⁹ eine Rede am 12. Mai 1891 anlässlich der Eröffnung der Turnhalle. Eble sprach dort über die Geschichte des Turnwesens von den Zeiten der Griechen bis Ende des 19. Jahrhunderts.⁹⁰

In der Schwarzwälder Bürgerzeitung⁹¹ werden weiter u.a. Reden erwähnt über die Pfahlbauten des Bodensees⁹², die Entstehungsgeschichte der Steinkohle, der Braunkohle, des Torfes und Erdöls⁹³, und über Moltke (anlässlich dessen 90. Geburtstages).⁹⁴

⁸⁸ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 159; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 145.

⁸⁹ August Steinhauser, in: Dreihundert Jahre, S. 164; derselbe, in: Das Gymnasium, S. 150.

⁹⁰ Siehe dazu Schwarzwälder Bürgerzeitung vom 14. Mai 1891.

⁹¹ Wir danken Herrn Patrick Wuhler für den Hinweis auf die Zeitungsberichte über diese Vorträge.

⁹² Schwarzwälder Bürgerzeitung 21. Februar 1873.

⁹³ Schwarzwälder Bürgerzeitung 5. Dezember 1873.

⁹⁴ Schwarzwälder Bürgerzeitung 28. Oktober 1890.